



Der Freitag, 24. November 2000, wird Georges Inglin, Präsident unseres Vereins, unvergesslich bleiben. Er wurde zusammen mit 30 Personen auf privater Basis zum Besuch der hl. Messe mit Papst Johannes Paul II. in seine Privatkapelle eingeladen. Beim anschliessenden Empfang im Audienzsaal benutzte Georges Inglin die Gelegenheit, dem Papst die vier Ausgaben des Jubiläumsjahres 2000 des „Schweizer Fatima-Boten“ zu überreichen. Der Hl. Vater war der erste Empfänger der vorliegenden Dezemberrnummer.

Fortsetzung: **Wandlungsworte im Wandel**

Zwei Neuerungen fallen besonders auf.

1. Die Wandlungsworte beginnen nicht mit „Das ist..“, sondern schon mit der Einleitung: „Nehmet und...“; Ebenso enden beide nicht mit den Worten der Konsekration, sondern mit einem Zusatz, der dem „Römischen Messkanon“ Papst Johannes XXIII. nicht ganz entspricht. Dies sei nur erwähnt, weil im Messbuch Papst Pauls VI. dieses Hochgebet auch als „Rö-mischer Messkanon“ bezeichnet wird.

Schliesslich ist bei der Konsekration des Weines - entgegen der „editio typica“ des Messbuchs in lateinischer Sprache - vom „Blut, das für **alle** vergossen wird“ die Rede. Natürlich schliesst Gott niemand aus der Teilhabe an der Heilsgnade aus, jedoch scheint zwischen „alle“ und „viele“ mehr als nur ein stilistischer Unterschied zu sein! Während man die Konsekrationsformel im Messbuch Papst Johannes XXIII. als einen aus der Tradition hervorgegangenen

„liturgischen Text“ bezeichnen könnte, lehnt sich die Konsekrationsformel im Messbuch von Papst Paul VI. eher an biblische Formeln an, ein Umstand, den auch die Reformatoren des XVI. Jahrhunderts für sich beanspruchten.

Auch macht der Priester nur nach der Erhebung der konsekrierten Gestalten ein Kniebeuge. Während im Missale Johannes XXIII. das Kniebeugen dem Ziele der Anbetung: „genuflexus adorant“ („niederkniend betet er an“) dient, erwähnt das „Deutsche Messbuch“ nur: „und macht eine Kniebeuge“. Natürlich ist jede Kniebeuge eine Anbetung und muss wohl auch so interpretiert werden.

2. Von nicht so grosser Tragweite ist die Bemerkung: „ausser wenn er dem Volk zugewandt steht“. Entweder man ging davon aus, dass es noch nicht in allen Kirchen einen zum Volk hin gewendeten Altar hat, oder davon, dass der Priester im Normalfall eben nicht dem Volk zugewandt steht. Es ist kaum anzunehmen, dass diese Rubriken vor der hl. Wandlung für eine Ü-

bergangszeit gedacht waren. Demgegenüber scheint heute die Zelebration „dem Volke zugewandt“ nicht mehr als die Ausnahme...

3. Die Rubriken des „Missale 2000“

Eine abschliessende Beurteilung dieser Rubriken ist im Augenblick noch nicht zulässig, muss doch zuerst die editio typica in lateinischer Sprache abgewartet werden. Die Rubriken (in lateinischer Sprache) und ein Interview mit Erzbischof Tamburrino vom 25. August 2000, in welchem er die Gründe für eine Neuausgabe des Messbuchs darlegt, sind auf unserer Internetadresse www.fatima.ch/Themen nachzulesen. *Es bleibt zu hoffen, dass das Messbuch des seligen Papst Johannes XXIII. wieder gleichberechtigt neben dem Deutschen Messbuch ohne jede Einschränkung benützt werden darf.*

schwöre dich bei Gott und bei Jesus Christus...: Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weise zurecht, tadle, ermahne..., sei in allem nüchtern...erfülle treu deinen Dienst“ (2 Tim 4,1-5) möge besonders die geistlichen Hirten angehen, die gerufen sind, die ihnen eigene Aufgabe zu erfüllen (...).Partikulargesetze und geltendes Gewohnheitsrecht, die diesen Normen entgegenstehen, sowie etwaige Befugnisse, die der Heilige Stuhl oder irgendeine andere ihm untergeordnete Autorität "ad experimentum" gewährt hat, sind widerrufen.

Der Papst hat vorliegende Instruktion am 13. August 1997 „in forma specifica“ approbiert und deren Veröffentlichung angeordnet.

FATIMAS OST-ANTENNEN

Rumänien

In der letzten Nummer berichteten wir über das Aufleben des Fatimaapostolats in der Diözese Sathmar im Nordwesten Rumäniens. Heute bringen wir Ihnen den Bericht des Generalvikars aus Oradea in Rumänien.



Abt und Generalvikar Josef Fodor mit Diözesanbischof Josef Tempfli, Oradea, bei der Lich-

Das beigelegte Foto stammt von der Sühnenacht. Wir halten von Mai bis Oktober alle Fatima-Tage. Dem Auf-

ruf unseres Herrn Bischof, die Fatima-Tage zu halten, folgten bisher viele Gläubigen. Dazu kommt, dass wir das ganze Jahr hindurch die ersten Samstage als „Herz-Mariä-Sühnesamstage“ eingeführt haben. In allen Kirchen unserer Stadt werden ganztägige Anbetungsstunden gehalten. Diese verstehen wir immer als Sühneleistung, gibt es doch vieles, wofür wir unserer lieben Gottesmutter Sühne-Opfer bringen müssen. Seit wir die Fatima-Sühnetage halten, haben sich die Priesterberufe in unserer Diözese deutlich vermehrt. Dies verdanken wir aus voller Überzeugung der lieben Gottesmutter. Allein in meiner Pfarrei gibt es zur Zeit sieben Priesteramtskandidaten, zwei davon sind schon zum Priester, einer zum Diakon geweiht. Wir beten weiter um die so dringend benötigten Priesterberufe, die wir uns durch die Fürbitte Mariens, der Mutter der Priester, erhoffen

Ungarn

„Nur einige Gläubige kommen von Ungarn nach Fatima, den Geist der Botschaften von Fatima jedoch kann man überall leben.“ Darum ist es auch der sehnlichste Wunsch des **Erzbischofs von Veszprém, Dr. Gyula Marfi**, so schnell wie möglich eine Fatima-Kirche in seiner Diözese zu bauen, welche das Zentrum des Fatima-Weltapostolats für Ungarn sein wird. In weiser Vorsorge hat der Erzbischof auch einen neuen Priesterorden gegründet, der sich hauptsächlich der Verbreitung der Botschaft von Fatima widmen wird. Im nächsten Jahr werden die ersten Priester dieses jungen, dynamischen Marianischen Ordens geweiht. Der Orden nennt sich „Gemeinschaft Mariä vom Kreuz“. Der erst vor zweieinhalb Jahren gegründete junge Orden zählt zur Zeit schon zwei Mitglieder mit Gelübde (sie stehen vor der Priesterweihe), zwei Novizen und drei Postulanten. Letztere werden in Kürze eingekleidet und be-



ginnen das Noviziat. Ihre Konstitutionen sehen vor, dass aus ihm eine marianische „Priestergemeinschaft des Apostolischen Lebens“ entstehe.

Nebst der marianischen Gesinnung und der Selbstheiligung verpflichten sich die jungen Priester zu absolutem Gehorsam gegenüber der rechtmässigen Hierarchie unserer heiligen katholischen Kirche und zur Verteidigung des Papstes und des Lehramtes. Ein besonderes Anliegen des Erzbischofs ist der Aufbau des Fatima-Weltapostolats in seiner Diözese und in Ungarn. Hierzu hat er am 7. August 2000 Pfarrer A. Fugel zum geistlichen Leiter des Fatima-Weltapostolats für Ungarn ernannt, bis sich die jungen Priester in den Geist und die Spiritualität von Fatima eingelebt haben und das Apostolat selbst übernehmen können. Dann soll eine Jugendorganisation, die „Francisco-Buben“ und „Jacinta-Mädchen“ nach dem Vorbild der kleinen Seligen von Fatima, aufgebaut werden.

Möge diese Kirche eine Antenne für die Botschaften von Fatima in Richtung Osten sein!

Die marianische Gesinnung der Gläubigen in Ungarn und ihre Treue zur katholischen Kirche ist geradezu sprichwörtlich.

Bitte helfen Sie mit, diese Kirche zu bauen!



Modell der Kirche „Zu Ehren U.L.Frau von Fatima und der Märtyrer des 20. Jahrhunderts“, künftiges Zentrum des Fatima-Weltapostolats in Ungarn. Bitte beachten Sie auch unseren Aufruf auf der letzten Seite.